

# Kleine Ode

Die vielleicht kleinste High-End-Komponente der Welt: Meridian macht den Laptop zur hochwertigen Quelle. Der „Explorer“ ist ein Wandlerkraftwerk mit USB-Anschluss und Kopfhörerverstärker – für HiRes-Daten bis 384/24.

**H**aben der iPod und MP3 High-End-Audio getötet?“, fragte kürzlich die Huffington Post den Meridian-Mitgründer Bob Stuart. Ein geschickter Politiker hätte an dieser Stelle nicht geantwortet, sondern wortreich laviert: „einerseits, andererseits...“ Bob Stuart hat sich dagegen für die brutale Wahrheit entschieden: „Sie haben Recht, seit nun fast zwei Dekaden – eigentlich seit dem Start von MP3 – hat die Be-

quemlichkeit über die Qualität gesiegt. Zum Unglück in der Geschichte der Audio-Wiedergabe. Wenn Sie den Konsumenten vor die Wahl stellen, so wird er die Bequemlichkeit wählen.“ Wäre Bob Stuart ein Medien-Philosoph, könnte er sich mit der reinen Feststellung

begnügen. Doch Bob verdient sein Geld mit High End – Weinen gilt in diesem Geschäft nicht als Lösungsweg.

*stereoplay* ist stolz darauf, als eines der ersten Magazine weltweit die zwingende Schlussfolgerung von Bob Stuart anfassend und hören zu dürfen: ein

Spagat zwischen Qualität und Bequemlichkeit. Auspacken, andocken, hören.

Dazu der programmatische Name „Explorer“ („Entdecker“). Meridian legt sich regelrecht aus dem Fenster: „Explorer delivers true Meridian quality audio performance“ – kein Kompromiss, sondern ein würdiges Mitglied in der britischen High-End-Familie.





Hochwertige Bauteile auch im Miniatur-Format: Der PCM5102-Wandler beherrscht HiRes bis 384/24!

Per USB geht es hinein, per Kleinklinken-Muffe und einen identisch kleinen S/PDIF-„Mini Jack“ wieder hinaus. Wer es bis hierhin nicht gehaut hat, nun die Auflösung: Meridians Explorer fungiert als externer Digital-/Analog-Wandler mit doppeltem Ausgang und Verstärkerstufe. Auf der einen Seite ein Mac, PC oder auch Linux-Rechner, auf der anderen ein Kopfhörer oder der direkte Weg in eine Vorstufe. In ein Nutzungsszenario übersetzt: Im

Flugzeug, nachdem die Anschallzeichen erloschen sind, kann man einen ernsthaften Kopfhörerverstärker erleben und im Ferienhaus an der Algarve über ein 3,5-mm-auf-Cinch-Kabel die ausgewachsene Anlage befuehren. Oder ein optisches Digitalkabel zum bereits vorhandenen DAC der heimischen Kette legen.

Die Platine im Inneren umfasst Schaltkreise auf sechs Ebenen, die Kondensatoren wurden bei Nichicon in Kyoto

geordert – britische Ingenieure haben daraus ein Gesamtkunstwerk erdacht, britische Hände vereinen alles am Firmensitz. Der Preis ist angesichts dieser Produktionskette verständlich – und fair. Wir haben doppelt gehört: im Einsatz als reines Kopfhörer-Kraftwerk ebenso wie an der großen High-End-Kombi. Beides öffnete besonders mit 24-Bit-Material eine neue Welt, grandios auflösend, smart, hochstabil. Die hohe Informationsdichte entwickelte sich selbstverständlich vom Mittelton aus. Ein hoher Wohlfühl-, aber kein falscher Kuschel-Faktor. An der großen Kombi wuchtete der Explorer ein dynamisches Feuerwerk an die Boxen – bis in den Tiefbass hinein. **Andreas Günther ■**

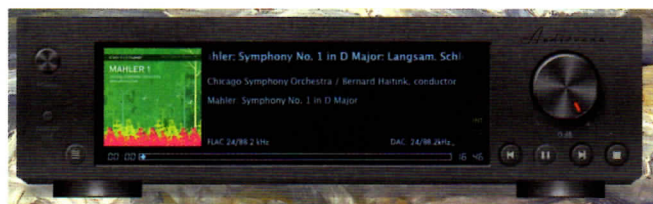
## Plug & Play trifft Drag & Drop

### Andocken ohne Preis und Schweiß

Im Sinne der höchsten Bequemlichkeit gelingt auch die Erstinstallation des Explorer an ein Notebook oder den heimischen Rechner. Alle drei großen Plattformen werden bedient: Microsoft, Linux und Apple. Wer tatsächlich einen Treiber benötigen sollte: Meridian bietet ihn über seine Homepage an. In unserem Beispiel haben wir uns durch die Konfiguration am Mac gearbeitet.

Wobei das mit „Arbeit“ nichts zu tun hatte: Einstellungen öffnen, „Ton“ auswählen und als Ausgabemedium vom internen Kopfhörerport auf „Meridian Explorer USB DAC Out“ wechseln. Das war's. Jetzt entscheiden vielleicht noch MIDI-Einstellungen, vor allem aber die Abspielprogramme über die Klangqualität – und die Schönheit der Animation auf dem Desktop. Die Erfahrung

aus unserem Testlauf: Alles, was der Rechner auslesen konnte, kommt als Klang auch an den Mini-Buchsen des Explorer an. Je feiner aufgelöst dabei der Datensatz, desto linear besser auch der Klang am Explorer. Im Gegensatz zum internen Kopfhörerausgang, dessen Limitierung der Explorer schmerzlich deutlich aufdeckte. Die Anbindung an iTunes funktionierte hervorragend und stabil, doch ohne FLAC-Auslese, die von Apple hier nicht direkt unterstützt wird. Kleine Helferprogramme lösen das per Drag & Drop. Ein Tipp für die Mac-Plattform: das smarte Programm Vox oder die schöne Luxusvariante Audirvana.



Software-Tipp: Audirvana reicht FLAC-Dateien in MacOS an den Wandler weiter – mit justierbarem Upsampling und einer Animation als virtuellem Receiver inklusive Drehknopf für die Lautstärke.



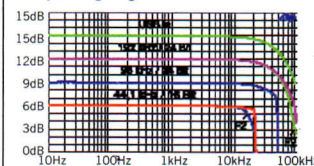
## Meridian Explorer 310 Euro (Herstellerangabe)

Vertrieb: Audio Reference GmbH  
Telefon: 040 / 533 203 59  
<http://www.audio-reference.de>  
Auslandsvertretungen siehe Internet

Maße: B: 4 x H: 12,5 x T: 3 cm  
Gewicht: 0,2 kg

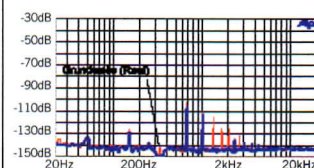
### Messwerte

#### Frequenzgänge



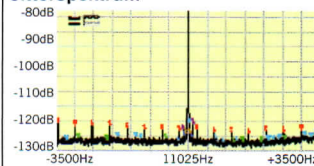
Stets sehr ausgewogen

#### Klirrspektrum 96/24



Sehr geringer Klirr mit günstig abfallendem Spektrum

#### Jitterspektrum



Schön geringer Jitter (216 ps)

Rauschabstand Line 107 dB  
Ausgangswiderstand Line 100 Ω

### Bewertung

|                         |          |
|-------------------------|----------|
| Klang (192 / 96 / 44.1) | 61/60/58 |
| Messwerte               | 8        |
| Praxis                  | 9        |
| Wertigkeit              | 7        |

Wer vom Laptop Musik hört, weiß: Die eingebaute Soundkarte klingt oft schaurig – der Explorer dagegen britisch-smart, hochaufgelöst und dynamisch, wirklich in der besten Tradition der Meridian-Family.

## stereoplay Testurteil

|                         |                 |                 |
|-------------------------|-----------------|-----------------|
| Klang (192 / 96 / 44.1) | abs. Spitzenkl. | 61/60/58 Punkte |
| Gesamturteil            | überragend      | 85 Punkte       |
| Preis/Leistung          | überragend      |                 |